

Neophytenforum
Erfahrungsaustausch zu Managementkonzepten und Methodik
Ein Projekt des Cercle Exotique

Protokoll vom Donnerstag, 2. Mai 2024

Moderation & Leitung: Sascha Gregori (Amt für Natur und Umwelt, Graubünden)

Mit Beiträgen von: Andrina Rosselli (Kantonsforstamt, Tessin), Sascha Gregori (Amt für Natur und Umwelt, Graubünden)

Programm

- Umgang mit Neophyten zur langfristigen Erhaltung der Waldfunktionen im Tessiner Wald
- Priorisierung bei der Umsetzung von Massnahmen beim Neophytenmanagement

Umgang mit Neophyten zur langfristigen Erhaltung der Waldfunktionen im Tessiner Wald

Andrina Rosselli (Kantonsforstamt Tessin) präsentiert die Fragen und Grundlagen, welche zum Aufbau der Strategie im Umgang mit Neophyten im Tessiner Wald geführt haben. Aus einem Pilotprojekts des Kantonsforstamtes mit der Abteilung Wald des BAFU (2017-2022) wurde Ende 2023 ein Merkblatt publiziert. Dieses beinhaltet strategische, operative und organisatorische Empfehlungen zum Umgang mit invasiven Neophyten. Wichtige Faktoren bei der Beurteilung der Wichtigkeit (Priorität) der Massnahmen bei gewissen Arten sind:

- Aktuelle Verbreitung
- Verbreitungspotential
- Bekämpfungsaufwand
- Erwartete Schäden bzw. Einschränkungen

Fragen aus dem Publikum:

- Gibt es im Tessin auch eine Strategie im Umgang mit Neophyten im Gewässerraum?
 - Ja. Es gibt eine Strategie bzw. ein Konzept für den gesamten Kanton. Der Aufbau unterscheidet sich aber vom Merkblatt für den Wald und eine Erläuterung würden den Rahmen der Veranstaltung sprengen. Das Amt für Landschaft- und Naturschutz kümmert sich im Rahmen der Biotoppflege um Neophyten an Fliessgewässern und das Wasserschutzamt ebenso im Rahmen von Schutzbauten und Renaturierungen.
- Werden in Extremfällen auch Herbizide eingesetzt in Bereichen, wo sie eigentlich nicht erlaubt sind (mit Sondergenehmigung)? z.B. im Wald, im Gewässerraum
 - Nein.
- Das Fällen in mind. 1m Höhe: funktioniert dies auch bei Arten wie Robinie?
 - Es funktioniert bei allen Arten, welche Stockausschläge und oder Wurzelbrut machen. Aber unterschiedlich gut. Genaueres ist nur zum Götterbaum bekannt. Grundsätzlich ist es auf ca. 1m ergonomischer um die Stockausschläge später abzusagen und die Bäume reduzieren die Wurzelbrut sobald sie Stockausschläge machen können. Man sollte dort, wo sicherheitstechnische Aspekte keine Rolle spielen immer auch das klassische Ringeln mit der Sichel als Methode in Betracht ziehen.

Robinien können auch ca. 2m über Boden gefällt werden. Sie machen dann eine Art Schirm und der Samenflug ist begrenzt und die Wurzelbrut praktisch nicht vorhanden. Sie können so auf Strassenböschungen und Hängen stabilisiert werden.

Priorisierung bei der Umsetzung von Massnahmen beim Neophytenmanagement

Wann machen Massnahmen Sinn?

- Wenn ein Schutzgut direkt betroffen ist
 - o Menschliche und/oder tierische Gesundheit (z.B. Schmalblättriges Greiskraut)
 - o Sicherheitsaspekte (z.B. Götterbaum im Mittelstreifen der Autobahn)
 - o Biodiversität (z.B. Biotopinventarflächen)
 - o Landwirtschaftliche Produktion (z.B. Essbares Zyperngrass)
 - o Forstwirtschaft (z.B. Sommerflieder im Schutzwald)
- Wenn Dritte Verantwortung wahrnehmen und langfristige Lösungen geplant werden können (z.B. anfängliche Unterstützung von Privaten)
- Wenn bisherige Bestrebungen weitergeführt werden (z.B. die Arbeit der Zivis weiterführen)
- Wenn ein Gebiet noch kaum betroffen ist (wehret den Anfängen)

Die Priorität für Einsätze kann bei jedem Standort durch das Ausmass des Schadens bzw. durch das bedrohte Schutzgut noch einmal differenziert werden:

Wie bzw. wo entsteht der Schaden?

- Dort wo die Pflanze wächst → direkter Schaden
 - o Riesenbärenklau auf Spielplatz
 - o Berufkraut in Biodiversitätsförderfläche (Landwirtschaft)
 - o Greiskraut in Mähwiese
 - o Sommerflieder im Schutzwald
- Durch Ausbreitung → indirekter Schaden
 - o Greiskraut oder Berufkraut entlang landwirtschaftlicher Nutzfläche
 - o Knöterich am Fliessgewässer
 - o Sommerflieder in der Nähe von Schutzwald

Fragen aus dem Publikum:

- Unsere Landschaft ist so kleinräumig und die Verbreitung der Samen erfolgt über grosse Distanzen durch Tiere, Wind und Wasser... wieso wartet man so lange zu, dass sich grosse Bestände bilden und beseitigt dann nur die Tochterpflanzen, wenn ein Schutzgut betroffen ist? Gewässer- und Infrastrukturkorridore sollten prioritär behandelt werden... gemäss Biodiversitätsstrategie haben sie eine wichtige ökologische Vernetzungsfunktion.
 - o Oft haben sich die Arten bereits stark ausgebreitet; eine Priorisierung ist nötig. Wenn zu wenig Mittel vorhanden sind um beispielsweise das gesamte Fliessgewässer zu pflegen, muss priorisiert werden. Oft sind es dann die Biotopinventarflächen (Auenlandschaften) von nationaler Bedeutung, welche als erstes von Neophyten befreit

werden; auch wenn der ganze Oberlauf des Flusses noch voller Neophyten ist. Das kann durchaus Sinn machen, denn der Schaden ist im ökologisch wertvollen Naturschutzgebiet grösser.

- Wir kartieren nicht alles zuerst. Unsere Mitarbeiter wissen wo die Standorte sind und wir investieren unser Geld lieber in die Bekämpfung als in das Monitoring.
 - o Es ist nie falsch auf den augenscheinlichsten Standorten sofort mit der Bekämpfung zu beginnen. Oft wird die Menge der nötigen Einsätze aber schnell grösser als die tatsächlich möglichen Bekämpfungseinsätze. In diesem Moment braucht es dann zwingend wieder einen Entscheid aufgrund einer sauberen Priorisierung.
- Sollten "neue", noch nicht weit verbreitete Arten gegenüber bsp. Berufkraut priorisiert werden? Auch wenn dieses klar Schäden anrichtet
 - o Das kommt ganz auf die Art an. Das Schadpotential dieser Art ist klar entscheidend. Wenn es beispielsweise das Schmalblättrige Greiskraut ist, welches in etwa dieselben Standortansprüche hat wie das Berufkraut, dann würde ich es klar priorisieren, weil es schlussendlich in der Nahrungsmittelproduktion den grösseren Schaden anrichten wird, wenn es explodiert. Und sofern das Berufkraut auf einem Standort, der tatsächlich prioritär ist, bekämpft wird auf dem dann die nicht so stark verbreiteten Arten wachsen geht das ja in einem.
- Professioneller Unterhalt durch geschulte Teams ist der Schlüssel für den Erfolg ... es bringt nichts, das Schnittgut undifferenziert zu shreddern und dann wieder auszubringen. Jede Gemeinde hat die personellen und maschinellen Ressourcen, die Leute müssen aber ausgebildet werden.
 - o Ein wichtiger Hinweis. Die Ausbildung der Arbeitskräfte ist auch sehr prioritär!

Für das Protokoll
Sascha Gregori